

## Die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz



regiosuisse

Netzwerkstelle Regionalentwicklung  
Centre du réseau de développement régional  
Centro della rete di sviluppo regionale  
Center da la rait per il svilup regional

# regiosuisse Monitoring

## IMPRESSUM

Herausgeberin: regiosuisse – Netzwerkstelle Regionalentwicklung  
Titel: regiosuisse Monitoring  
Auftraggeber: SECO  
Ort: Bern  
Jahr: 2024  
Download: [www.regiosuisse.ch/monitoring](http://www.regiosuisse.ch/monitoring)

## Autoren

Matthias Setz, regiosuisse  
Simon Schranz, regiosuisse

## Herausgeberin

regiosuisse – Netzwerkstelle Regionalentwicklung

[info@regiosuisse.ch](mailto:info@regiosuisse.ch)  
[www.regiosuisse.ch](http://www.regiosuisse.ch)

## Sprachen

Das regiosuisse-Monitoring erscheint auf Deutsch und Französisch.

Der Bericht gibt die Auffassung der Autoren wieder, die nicht notwendigerweise mit jener des Auftraggebers übereinstimmen muss.

Im Auftrag von



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO



nrp  
Neue  
Regionalpolitik

## Bei der Beschäftigung öffnet sich die Stadt-Land-Schere

### Das Wichtigste in Kürze:

- Während die Bevölkerung in der Schweiz auch während der COVID-Pandemie zugenommen hat, war bei der Beschäftigung im Jahr 2020 ein Rückgang zu beobachten. Lediglich im periurbanen Raum konnte die Beschäftigung auch während der Krise zulegen.
- In den ländlichen Gemeinden war die Beschäftigungsentwicklung schwächer als in den urbanen Räumen, dies insbesondere zwischen den Jahren 2013 bis 2017.
- Gründe für das relativ betrachtet schlechtere Abschneiden des ländlichen Raums sind neben dem unterdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum auch die tiefere Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Branchen, die vergleichsweise schlechte Erschliessung bzw. Erreichbarkeit und eine schwache Dynamik bei der Neugründung von Unternehmen.

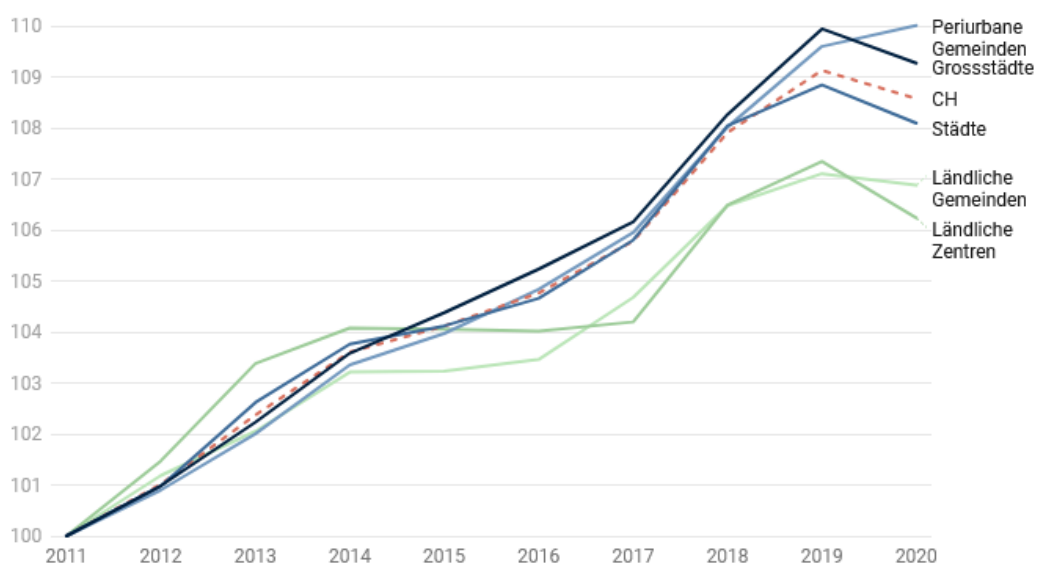
## Bei der Beschäftigung öffnet sich die Stadt-Land-Schere

Die Gesamtbeschäftigung hat in der Schweiz im vergangenen Jahrzehnt und bis zur Corona-Pandemie stetig zugenommen. Auf der regionalen Ebene war das Beschäftigungswachstum aber Jahre unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Zunahme der Beschäftigung war primär getrieben vom Zuwachs in den periurbanen und urbanen Gebieten. In den ländlichen Gemeinden war das Beschäftigungswachstum in den letzten Jahren hingegen unterdurchschnittlich.

Im Jahr 2020 war das [Beschäftigungsniveau aber aufgrund der Pandemie erstmals rückläufig](#). Krisenresistent zeigten sich vor allem die periurbanen Gemeinden: Als einziger Raumtyp konnte dort während der Pandemie ein Beschäftigungswachstum verzeichnet werden, während es in allen anderen Gebieten es zu einer negativen Entwicklung kam.

Der Arbeitsmarkt dürfte sich aber relativ rasch von diesem Einbruch erholt haben, wie der vom BFS berechnete [Indikator der Beschäftigungsaussichten](#) zeigt. Nach einem Einbruch im Jahr 2020 befand sich dieser bereits Mitte 2021 wieder auf dem Vorkrisenniveau.

**Beschäftigungsentwicklung in Vollzeitäquivalenten nach regiouisse-Raumtyp (Index: Jahr 2011 = 100)**



Grafik: regiouisse • Quelle: BFS / STATENT • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Damit weist die Beschäftigungsentwicklung grundsätzlich ein ähnliches Muster auf wie die [Bevölkerungsentwicklung](#). Denn auch bei der Bevölkerungsentwicklung sind die Wachstumstreiber die periurbanen und urbanen Gemeinden, während sich der ländliche Raum nur unterdurchschnittlich entwickelt hat. Eine Ausnahme stellt das COVID-Jahr 2020 dar: In diesem entwickelte sich die Beschäftigung in den urbanen und ländlichen Gebieten negativ, obwohl die Bevölkerung weiter wuchs.

### Exkurs: Hohe Arbeitsplatzdichte in städtischen Kernzonen

Die Arbeitsplatzdichte ist insbesondere in den [Kernzonen der Agglomerationen](#) überdurchschnittlich hoch. Die höhere Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen pro Einwohner ist ein Indiz dafür, dass das Beschäftigungswachstum in den Städten nicht (allein) vom Bevölkerungswachstum getrieben wird. Vielmehr dürfte die Wechselbeziehung auch von der anderen Richtung ausgehen: Die vorteilheilhafte Arbeitsplatzdichte in den Städten zieht Personen aus dem peripheren Raum an, wobei sich viele in den stadtnahen periurbanen Gemeinden niederlassen und dort wiederum für eine tiefe Arbeitsplatzdichte sorgen. Aus dieser verstärkten Konzentration von Arbeits- und Wohnorten resultiert letztlich ein erhöhtes Pendleraufkommen.

#### Arbeitsplatzdichte (2020) nach regiosuisse-Raumtyp

Arbeitsplätze pro 1'000 Einwohner/innen

Total

0 100 200 300 400 500 600

Schweiz



regiosuisse-Raumtyp

0 100 200 300 400 500 600

Grossstädte



Städte



Periurbane Gemeinden



Ländliche Zentren



Ländliche Gemeinden

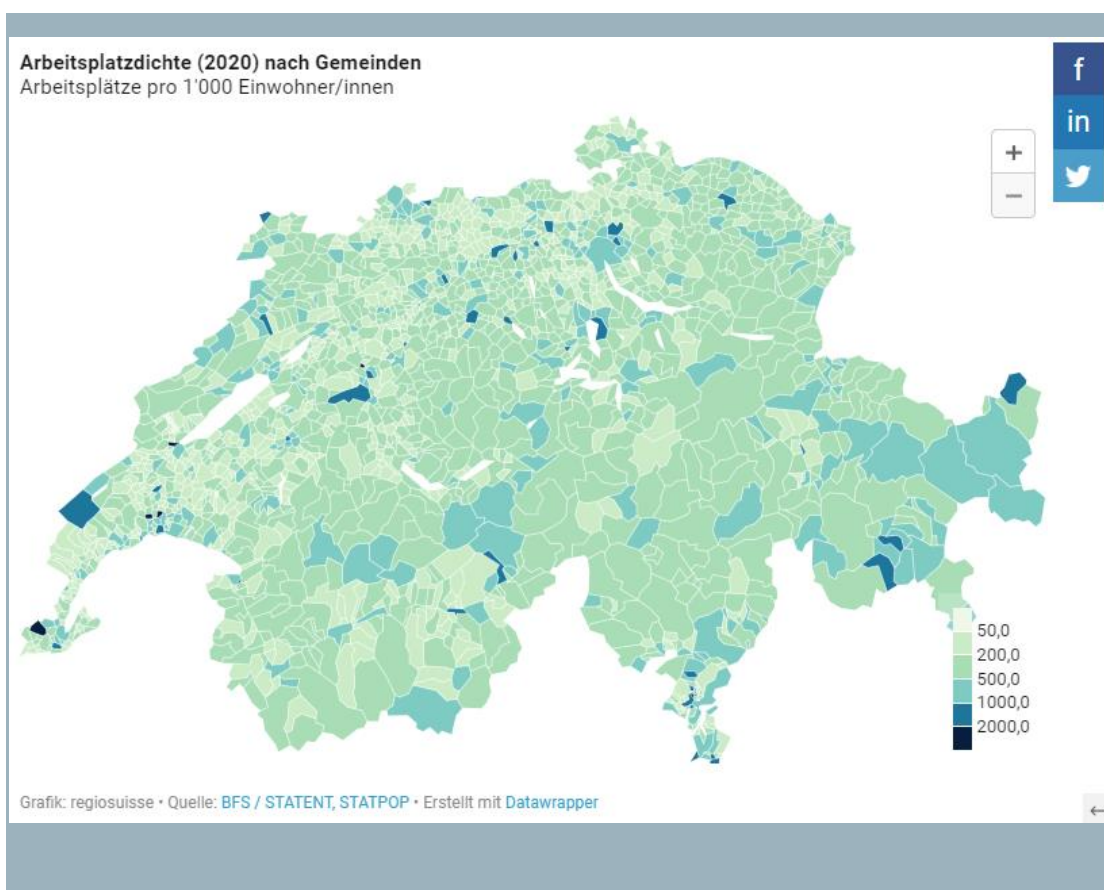


Grafik: regiosuisse • Quelle: BFS / STATENT, STATPOP • Erstellt mit Datawrapper

f

in

t



Neben dem Bevölkerungswachstum gibt es natürlich weitere Gründe für die zunehmende Diskrepanz bezüglich Beschäftigungswachstum der verschiedenen Räume, wie beispielsweise:

- Die tiefere Wettbewerbsfähigkeit der im ländlichen Raum ansässigen Branchen
- Die im Vergleich zum urbanen Raum schlechtere Erschliessung bzw. Erreichbarkeit des ländlichen Raums
- Die schwache Dynamik bei der Neugründung von Unternehmen im ländlichen Raum

Die obenstehenden Aussagen werden in den folgenden Abschnitten kurz erläutert und mit Daten unterlegt.

### **Tiefe Wettbewerbsfähigkeit des ländlichen Raums**

Ein Grund für die tiefere Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Räume ist die zunehmende Abwanderung von jungen, gut qualifizierten Arbeitnehmenden. Dies führt in den [ruralen Räumen Europas](#) zu einem Mangel an qualifizierten Fachkräften und einer Überalterung der Bevölkerung.

Der [Bericht von Avenir Suisse \(2017\) zum Strukturwandel im Schweizer Berggebiet](#) zeigt zudem, dass ländliche Regionen und insbesondere Berggebiete eine wachstumsschwache, kaum exportierende und innovationsschwache Wirtschaftsstruktur aufweisen. Da die Schaffung neuer Stellen häufig mit Innovationsprozessen zusammenhängt, erklärt dies

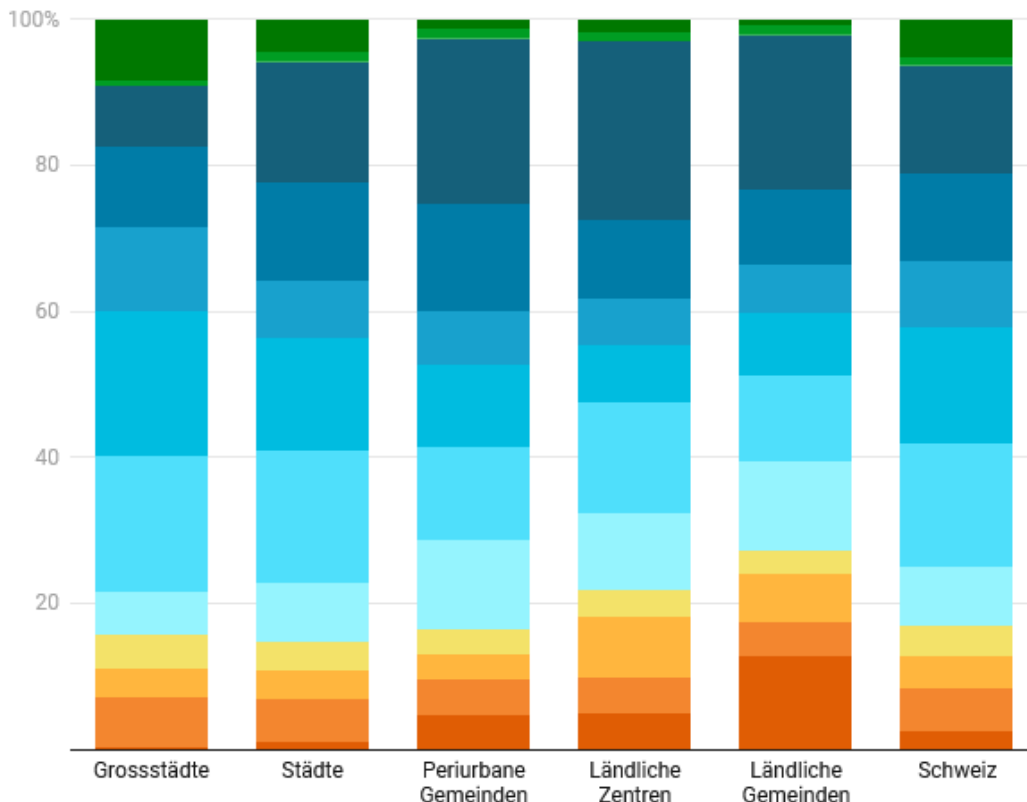
zumindest teilweise, weshalb die Beschäftigungsentwicklung im ländlichen Raum tiefer ist als in urbanen Räumen.

Der Branchenmix des Jahres 2020 bestätigt, dass produktivitätsschwache Branchen, wie z.B. die Land-/Forstwirtschaft oder das Gastgewerbe, im ländlichen Raum überdurchschnittlich stark vertreten sind (gemessen in vollzeitäquivalenten Stellen). Demgegenüber ist in den urbanen Regionen ein höherer Anteil der Beschäftigten in Branchen tätig, die eine hohe oder mittlere Arbeitsproduktivität aufweisen, wie beispielsweise der Finanz- und Versicherungssektor.

**Branchenmix nach regiouisse-Raumtyp (Jahr 2020)**

Anteil der vollzeitäquivalenten Arbeitsplätze am Total der Beschäftigten in %, gegliedert nach Arbeitsproduktivität der Branchen

- Land-, Forstwirtschaft, Fischerei
- Erziehung, Unterricht
- Gastgewerbe, Beherbergung
- Kunst, Unterhaltung, Erholung und sonstige DL
- Baugewerbe
- Gesundheits- und Sozialwesen, öffentliche Verwaltung
- Grundstücks-/Wohnungswesen, sonstige DL
- Verkehr, Information, Kommunikation
- Handel/Reparatur Kraftfahrzeuge
- Verarbeitendes Gewerbe/Warenherstellung
- Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- Energie- und Wasserversorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen



Grafik: regiouisse • Quelle: BFS / STATENT • Erstellt mit Datawrapper

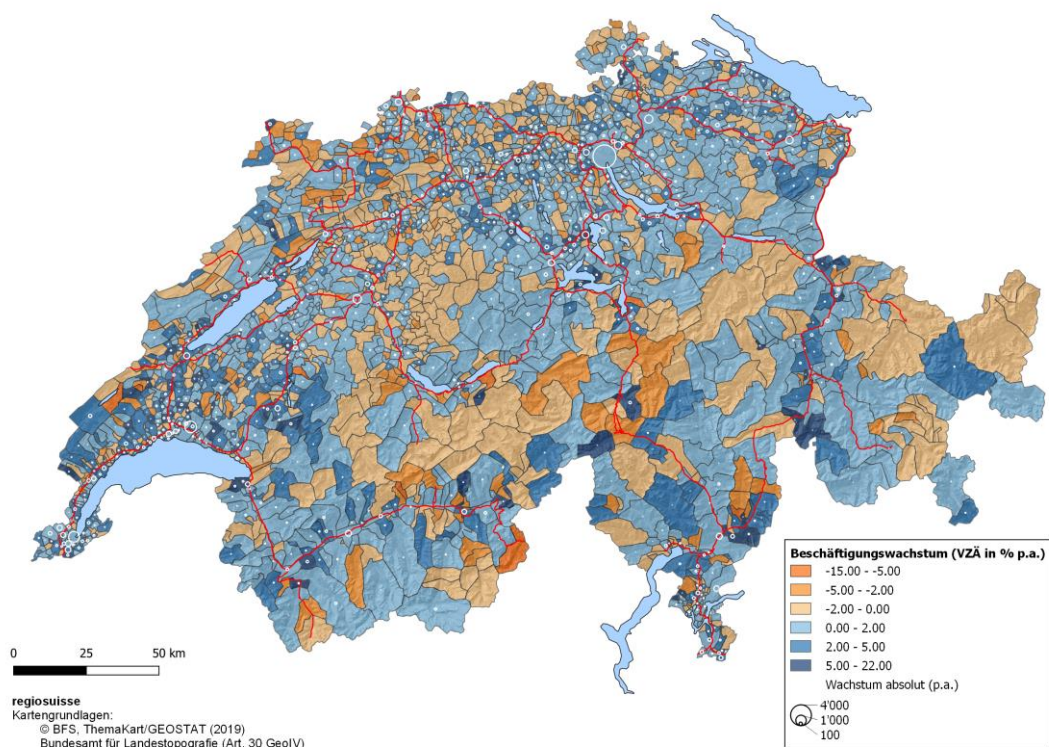


## Unterschiede in der Erreichbarkeit der Räume

Die unzureichende Anbindung an wichtige Zentren wirtschaftlicher Aktivität sowie der erschwerte Zugang zu grossen Beschaffungs- und Absatzmärkten aufgrund der schlechteren [Erschliessung](#) schwächt die Wettbewerbsposition des ländlichen Raumes zusätzlich: Beispielsweise sind im ländlichen Raum die [Reisezeiten zur nächsten Agglomeration, Kernstadt](#) oder zu gewissen Dienstleistungen deutlich höher als im urbanen Raum.

Bei der Standortwahl von Unternehmen spielt die Erschliessung häufig eine entscheidende Rolle. Dies bestätigt auch die untenstehende Karte, die veranschaulicht, dass das Beschäftigungswachstum entlang der Nationalstrassen (rot) stärker ist als in weniger gut erschlossenen Gebieten.

## Beschäftigungswachstum nach Gemeinden (Zeitraum 2011-2020)



Gerade für grosse Unternehmen scheint eine gute Erreichbarkeit ein wichtiges Argument zu sein. Entsprechend sind grosse Unternehmen vermehrt in den besser erschlossenen urbanen Räumen zu finden.

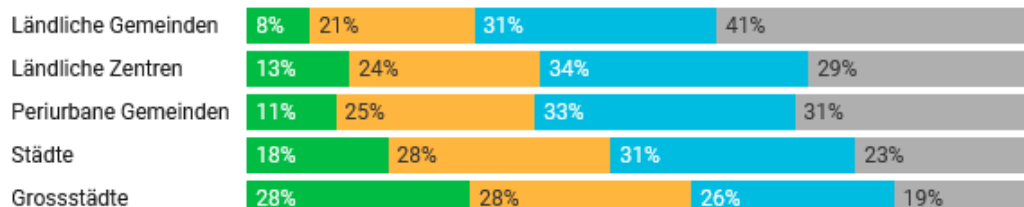
## Verteilung der Beschäftigten (VZÄ) nach Unternehmensgrösse und regionsuisse-Raumtypen (Jahr 2020)

■ Grosse Unternehmen
 ■ Mittlere Unternehmen
 ■ Kleine Unternehmen
 ■ Mikrounternehmen

### Total



### regionsuisse-Raumtyp



Grafik: regionsuisse • Quelle: BFS / STATENT • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)



## Schwache Gründungsdynamik im ländlichen Raum

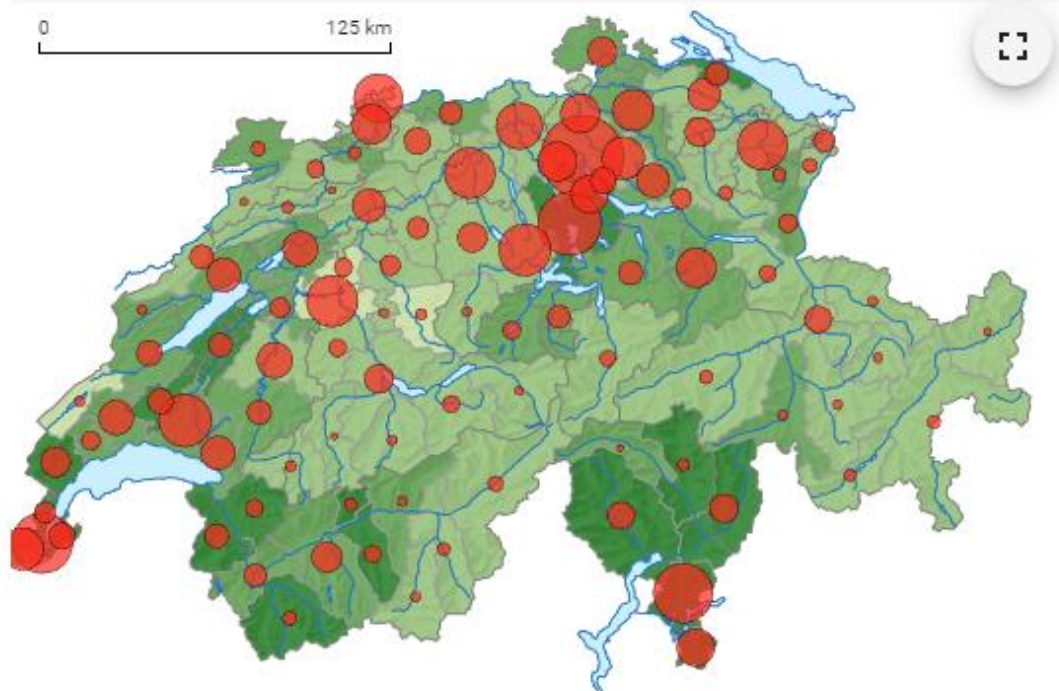
Neu gegründete Unternehmen siedeln sich primär in urbanen Räumen an, wobei Ballungsräume wie Zürich, Zug oder Genf am beliebtesten zu sein scheinen. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass die Unternehmen von niedrigeren Transportkosten und weiteren Agglomerationseffekten wie der Nähe zu einem grossen lokalen Markt, einem grossen Arbeitskräfteangebot und einem verstärkten Wissenstransfer profitieren wollen. All diese Faktoren wirken sich positiv auf die Gründungsdynamik aus und führen letztlich zu mehr Neugründungen in Städten und Agglomerationen. Urbane Räume sind somit nicht nur bei bestehenden Firmen der beliebtere Standort als ländliche Räume, sondern auch bei neu gegründeten Unternehmen.



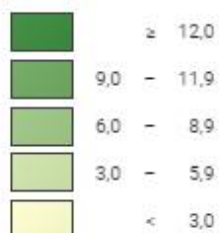
## Entstandene Arbeitsplätze in neu gegründeten Unternehmen, 2013-2019



Arbeitsmarktregionen



### Wachstumsrate\*, in %



Schweiz: 8,7

\* in Bezug auf den Bestand aller Beschäftigten (Mittelwert der jährlichen STATENT 2013 - 2019)

### Im Zeitraum 2013-2019 entstandene Arbeitsplätze\*\* in neu gegründeten Unternehmen



Schweiz: 378 693

\*\* Mittlere Anzahl Beschäftigter im Verlauf der Aktivitätsperiode, Sektoren 2 und 3

Quelle(n): BFS - Statistik der Unternehmensdemografie (UDEMO)

© Bundesamt für Statistik, ThemaKart, Neuchâtel 2009-2022